

aeterneA

ein interreligiöses Requiem
für alle Menschen

asam
bura
ensemble

Brahms' Deutsches Requiem in klanglich-
kompositorischer Neudeutung

asambura ensemble
& polyLens Vokal

Dirigat:
Joss Reinicke

Yudania Gómez Herédia

Ilgin Ülkü

Udi Perlman

Maximilian Guth

Ehsan Ebrahimi

Samstag, 24.05.2025

Einlass 18:30 Konzert 19:00

St. Marien, Marienkirchhof 1

Lübeck

Sonntag, 25.05.2025

Um 12 Uhr Gottesdienst

Bischöfin Kirsten Fehrs



Ticket:
€ 15,-/8,- zzgl Vorverkaufsgebühr



ST. MARIEN
ZU LÜBECK

Possehl
Stiftung

Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Grusswort - Robert Pfeifer

Liebe Zuhörende,

In diesem Jahr jährt sich das Ende des Zweiten Weltkriegs zum 80. Mal – ein Wendepunkt, der bis heute nicht nur die Weltgeschichte, sondern auch unsere Erinnerung und unser Bewusstsein prägt. Inmitten all dessen ist es besonders wertvoll, zu reflektieren: über die Vergänglichkeit des Lebens, den Verlust und den tiefen Wunsch nach Frieden. Ein außergewöhnliches Konzert von dem asambura ensemble bietet genau diesen Raum. Es ist mehr als nur Musik – es ist ein interreligiöser Dialog, der den Menschen, ihre Kulturen und ihre gemeinsamen Werte in den Mittelpunkt stellt - zur Neudeutung von Brahms' Requiem als ein Moment der Reflektion und des Friedens.

Asambura lädt zu einem unvergesslichen Konzert in die Lübecker Marienkirche ein, bei dem die berühmte „Deutsche Requiem“-Komposition von Johannes Brahms in einer völlig neuen und multireligiösen Form präsentiert wird. In einer Zeit, in der der Frieden so zerbrechlich erscheint, wie er nie zuvor war, wird diese Neudeutung zu einem kraftvollen Appell für das Miteinander aller Glaubensrichtungen und Kulturen.

Ein Konzert, das Grenzen überwindet

Was passiert, wenn Musik nicht nur als Kunstform, sondern auch als Brücke zwischen unterschiedlichen Weltanschauungen fungiert? Genau das stellt Asambura in ihrer Aufführung unter Beweis. Die Musiker*innen verschiedener religiöser Hintergründe kommen zusammen, um Brahms' Requiem auf eine Weise zu interpretieren, die nicht nur den Glauben, sondern auch die universellen Werte von Liebe, Verlust und Hoffnung umfasst. In der Verbindung von jüdischen, christlichen und islamischen Elementen wird das Werk zu einem globalen Ruf nach Frieden. Die tiefgehenden, emotionalen Klänge von Brahms werden in dieser Aufführung zu einem Klangteppich, der über religiöse und kulturelle Grenzen hinausreicht und zum Nachdenken anregt.

Vergänglichkeit und Hoffnung – Was bleibt?

Die Thematik der Vergänglichkeit ist nicht nur im Kontext des Krieges von Bedeutung. Auch in unseren eigenen Leben spielen Verlust und die Frage nach dem Sinn des Lebens eine zentrale Rolle. Das Requiem von Brahms war schon immer eine Musik des Trostes, aber in dieser neuen Form bekommt sie eine tiefere Dimension. Es geht nicht nur um den Tod, sondern um das Leben – und darum, wie wir miteinander umgehen.

In einer Zeit, in der die Welt immer mehr auseinanderzudriften scheint, erinnert uns dieses Konzert daran, dass wir mehr gemeinsam haben, als wir oft denken. Es fordert uns auf, aktiv über den Frieden nachzudenken und die Verantwortung zu übernehmen, ihn zu bewahren und weiterzugeben.

Der 80. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs fordert uns nicht nur zur Erinnerung, sondern auch zu einer aktiven Auseinandersetzung mit den Fragen von Vergänglichkeit, Tod und Frieden auf. Das Konzert von Asambura ist ein Ort, an dem wir diese Fragen nicht nur intellektuell, sondern auch mit Herz und Seele annehmen können.

Asambura bringt in Lübeck das Requiem von Brahms in einer einzigartigen und bewegenden Form zur Aufführung. Eine musikalische Reise, die nicht nur den Frieden feiert, sondern uns alle dazu anregt, über unsere eigenen Werte und unseren Platz in der Welt nachzudenken.

Robert Pfeifer

Pastor an St. Marien zu Lübeck

Grußwort - Hamideh Mohagheghi

Der Mensch lebt in Vergänglichkeit und sehnt sich nach ewigem Leben. In dieser Spannung sind die Menschen unterwegs, und jeder Mensch schöpft seine Sehnsüchte und Hoffnungen aus einer vertrauten Quelle. Die religiösen Quellen spenden Zuversicht, dass die Vergänglichkeit in die Ewigkeit mündet. Darin findet der Mensch Zuversicht und Trost.

Welches Medium kann besser diese existenziellen menschlichen Sehnsüchte und Fragen zum Ausdruck bringen als Musik? Die Sprache der Musik kommt von Herzen und trifft die Herzen. Die Magie der Musik lässt die Herzen miteinander sprechen. Das wunderbare asambura ensemble versteht diese Sprache in außergewöhnlicher Form. Es verwandelt fremde Klänge in unglaublich schöne und harmonische Melodien und berührt die Herzen der Menschen, die auf den ersten Blick sehr unterschiedlich erscheinen. In aeterneA fließen die vielfältigen religiösen Vorstellungen von Vergänglichkeit und Ewigkeit ineinander.

Es ist zu wünschen, dass aeterneA die Herzen verbindet und zur Verständigung und Annäherung der unterschiedlichen Lebenswelten beiträgt.

Hamideh Mohagheghi

Sprecherin im Haus der Religionen Hannover

Gründungs- und Vorstandsmitglied HUDA-Netzwerk für muslimische Frauen e.V.

Grußwort - Prof. Benjamin Lang

Liebes Publikum,

Teil künstlerischen Handelns ist der lebendige Umgang mit der Tradition. Ein lebendiger Umgang mit Musik der Vergangenheit bedeutet, dass historische Werke künstlerisch in die Gegenwart transportiert werden, damit die Aktualität ihrer Aussagen in der sinnlichen Wahrnehmung der Aufführung bewusst werden kann. Auf diese Art und Weise wird Musik zu einer archäologischen Fundgrube, in der Historisches neu entdeckt werden kann. So nimmt sich das asambura ensemble der kompositorischen Neuausdeutung des Deutschen Requiems von Johannes Brahms an. Die hier überarbeitete Musik von Brahms wird auf diese Weise auf künstlerisch-klanglicher Ebene zu einem interreligiösen Dialog in einer zunehmend globalisierten Welt. In der Musik selbst liegt bereits dieser menschliche Dialog verborgen, der die neue Perspektive im Bekannten und das Vertraute im Unbekannten herausstellt.

Ich wünsche Ihnen ein spannendes Konzerterlebnis!

Prof. Dr. Dr. Benjamin Lang

Rektor der Hochschule für Musik und Theater Rostock

Einführung - Hannah Schmidt

„Was den Text betrifft“, schreibt Johannes Brahms in einem seiner Briefe über das *Deutsche Requiem*, „will ich bekennen, dass ich recht gern das ‚Deutsch‘ fortlässe und einfach den ‚Menschen‘ setzte.“ Eine Art humanistisches Werk schien ihm da also vorzuschweben – eine Komposition, die sich nicht nur in protestantischer Tradition vom lateinischen Text abwendet, sondern darüber hinaus für alle Menschen auf der Welt in gleichem Maße gültig sein will: allumfassend und überkonfessionell. Ein hehrer Anspruch.

Nach der Uraufführung im April 1868 überströmte Brahms eine Welle des Danks und Erfolgs – was allerdings in einem gesellschaftspolitisch durchaus widersprüchlichen Kontext stand: Damals war die Hochzeit deutscher „Forschungsreisen“ unter anderem auf den afrikanischen Kontinent erreicht, die in diesen Jahren begannen sich nach und nach von handels- zu siedlungskolonialistischen Projekten zu entwickeln. Zunehmend gewannen rassistische Narrative über dort lebende Menschen und Gruppen an Popularität. Wenige Jahre später kamen die ersten entwürdigenden „Völkerschauen“ nach Wien, wo Brahms damals lebte. Es war eine Zeit, in der sich das Konzept „Wir“ und „die Ausländer“ immer stärker im westeuropäischen Bewusstsein ausprägte.

Hatte Johannes Brahms diese Geschichten im Kopf, als er entschied, sein *Requiem* den „Menschen“ zu widmen? War ihm bewusst, was seine europäischen Mitbürger*innen da gerade auf den fernen Kontinenten, in Afrika und Asien, veranstalteten? Durchschaute er, dass ihre Handlungen zunehmend alles andere als menschenfreundlich waren, dass sie gar anfingen ganzen Völkern systematisch ihre Menschlichkeit abzusprechen? Sah er, wie aufkommender Rassismus mehr und mehr, Hand in Hand mit dem bereits allgegenwärtigen Antisemitismus, Menschen diskriminierte, sie gegeneinander abwog, sie voneinander trennte?

Man fragt sich: Was bedeutet ein „‘Human‘ Requiem“ (John Eliot Gardiner) eines deutschen Komponisten, das in diesen Jahren geschrieben und aufgeführt wurde, heute? Zeugt es von Ignoranz? Oder ist es vielleicht vielmehr ein künstlerischer Akt des Widerstandes, ein Fingerzeig, ein leises Zweifeln, eine donnernde Anklage? Und wen bezog Brahms unter der Kategorie „Mensch“ mit ein – alle, wirklich alle? Oder schwebten ihm vielleicht vor allem eher Männer vor, Gelehrte und wohlhabende Menschen, Christ*innen? (Aus den Memoiren der Komponistin Ethel Smyth wissen wir immerhin, dass Johannes Brahms von Frauen offenbar nicht viel hielt.)

Nun ist das Werk doch aber größer als sein*e Schöpfer*in, möchte man einwerfen: Egal, was Brahms „wollte“ oder „intendiert“ hat, hat sein *Requiem* doch überdauert, hat irgendwie an Relevanz behalten, über die vielen Jahre hinweg. Sagen wir so: Das Werk kann natürlich immer, wie die Künstler*innen selbst, durch Erzählungen und Kampagnen der Nachwelt größer (oder kleiner) gemacht werden, als es ist. Der*die Komponist*in gibt die Komposition nach ihrer Vollendung hinaus in die Welt, und dort wird sie interpretiert, erweitert, bereichert und vielleicht auch missverstanden. Das Werk beginnt ein Eigenleben.



Und das ist gut so. Wie dankbar wir dafür sein können, zeigt die Neuinterpretation und Neudeutung des asambura ensembles. Was bedeutet Mensch sein heute? Wie klingt eine Musik, die heute wahrhaftig „menschlich“ sein, die wirklich alle aktiv einschließen will – und sich dabei über die Unerreichbarkeit dieses Ziels durchaus bewusst ist? Wie klingt Verbundenheit, wie klingt Solidarität? Wie klingen Diversität, Respekt, Selbstreflexion, wie klingt Transkulturalität, wie Transreligiosität, Transnationalität? Dieser Ansatz denkt das Potenzial dieses Requiems konsequent weiter: Brahms‘ gewählte Idee einer Ewigkeit, in der „wir ... alle verwandelt werden ... und die Toten verwandelt werden“, will ja nicht nur dem Tod seinen Schrecken nehmen, sondern zunächst daran erinnern, dass eigentlich keine Herrschaft und keine daraus resultierende Ungleichheit unter Menschen existieren kann und darf. „Denn alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grases Blumen“, heißt es, ergo – fragil. „Das Gras ist verborret und die Blume abgefallen.“

Und so ist das *Requiem* am Ende also vielleicht nicht nur der Versuch eines menschlichen, sondern der eines machtkritischen Werkes. Brahms hat sich mit seiner Textwahl ganz bewusst von der kirchlichen Tradition, und in seinen Briefen indirekt auch von jeglicher Nationalitätstümelei abgewandt. Seine Komposition wurde so zum ersten Entwurf eines wahrhaft „weltlichen“ Requiems, den wir kennen: Eine 156 Jahre alte Vision, eine Blaupause, auf deren Weiterentwicklung die Welt jetzt lang genug gewartet hat. Tragen wir diese Ideen und diese Kunst hinaus in die Gesellschaft. Sie kann es gut gebrauchen.

Hannah Schmidt
Musikjournalistin



Udi Perlman beleuchtet klanglich und biografisch die Bezüge zu jüdischen Traditionen, ausgehend von den zugrunde liegenden, meist alttestamentarischen Texten, die teils auch auf Hebräisch erklingen. Ein wiederkehrendes Thema in Brahms' Werk ist das Konzept der Vergänglichkeit. In der jüdischen Tradition können Rituale als Mittel betrachtet werden, um mit der vergänglichen Natur des Lebens umzugehen. Diese Rituale spielen eine entscheidende Rolle beim Widerstand gegen die Vergänglichkeit in der Existenz. So werden Motive aus der Brahmsvorlage fragmentarisiert und durchweben scheinbar ewig die Klanglichkeit, in polaren Dimensionen zwischen *aeternae* und *perpetua* als Dimensionen von Ewigkeit, zwischen zeitloser Ruhe und einer nie aufhörenden Bewegung.

Yudania Gómez Heredia lotet Verbindungen mit ihrer eigenen Yoruba- und afrokubanischen Tradition aus: Die Yoruba-Religion, die ihren Ursprung in verschiedenen westafrikanischen Regionen wie Teilen Nigerias und Benins hat, wurde durch den Sklavenhandel nach Amerika exportiert und bildet den Ursprung für eine Reihe von Traditionen der lange Zeit Unterdrückten, die bis heute in verschiedenen Gebieten Amerikas praktiziert werden, darunter Brasilien, Trinidad und Tobago und Kuba. Diese Traditionen, meist durch polyrhythmische Strukturen geprägt, enthalten verschiedene Formen der Synkretisierung, bei denen eine traditionelle westafrikanische Glaubensvorstellungen mit christlichen Elementen verschmolzen wurden. Diese Verbindung führte zur Entstehung der „Santería“, einer Praxis, die nicht nur spirituelle Rituale umfasst, sondern ein Zusammenwirken von Klang, Trance, Gesellschaftsereignis und Kontakt zu verschiedenen kleinen Gottheiten, die über das Leben der Menschen mitentscheiden und permanent mit ihnen interagieren.

İlgın Ülküs' Kompositionen verbinden Brahms mit der vom islamischen Sufismus inspirierten menschlichen Lebensreise von der Geburt bis zum Tod. Die Musik fängt die Wahrnehmungen dieses Lebensweges ein, beginnend mit der unbewussten Neugierde bei der Geburt bis hin zur Bekanntheit im Angesicht des Todes. Durch melodische Maqamfragmente und Textpassagen aus dem Requiem entsteht ein atmosphärischer Klangteppich, der sich allmählich ausbreitet zu zirkulären rhythmischen Pattern entwickelt. Textfragmente islamischer Gebetstraditionen werden dabei auf übereinanderlagernden Tonhöhen rezitiert, die zu einem mehrsprachigen Stimmenwirrwarr führen. Zudem werden Ney und Oud mit traditioneller Tasawwuf-Musik collagiert, um eine reichhaltige und vielschichtige Klanglandschaft zu schaffen.

Maximilian Guth instrumentierte Brahms' Requiem für eine kammermusikalische, farbenreiche wie charakteristische *asambura* Klangfärbung neu und lässt gemeinsam mit **Ehsan Ebrahimi** mehrdimensionale Klangkosmen entstehen und möchte Raum für ein Miteinander in Vielfalt öffnen. Die mehrstimmige Resonanz von obertonreichen glockenartigen Impulsklängen, mehrdimensionalen, vom jüdischen Gebet inspirierten mehrstimmigen Rezitationen in verschiedenen Geschwindigkeiten und islamischen Traditionen nachempfundene vibrierende Schwebungen werden Metaphern für interreligiöse Brückenschläge.



programm

selig

İlgın Ülkü

Zu Beginn erklingen stimmlos einzelne Wortfragmente und Phrasen aus dem Requiem-kontext, wodurch ein Klangraum entsteht, der die innere Reise des Menschen widerspiegelt. Motive von Brahms verschmelzen mit zeitgenössischen Klängen und dem Hijaz-Modus der Sufi-Musik. Auf diese Weise wird eine musikalische Brücke geschaffen, die unterschiedliche religiöse Glaubenssysteme und Lebensanschauungen miteinander verbindet. Disharmonische Zusammenklänge verkörpern die Angst vor dem Tod und die Ungewissheit des Lebens, während weite Klangräume Ruhe, seelische Transformation und die Akzeptanz des natürlichen Kreislaufs symbolisieren.

selig sind die da Leid tragen

Johannes Brahms
bearb. Maximilian Guth

Ewigkeit. Trost für die Trauernden.

Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.

Matthäus 5, 4.

Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.

Psalm 125, 5. 6.

Sie gehen hin und weinen und tragen edlen Samen, und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

kol habasar chatzir

Udi Perlman

Jesaja 40, 6 - 8.

Es spricht eine Stimme: Predige!, und ich sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde.

kol amar kra'a ve amar ma akra'a kol ha b'ser chazir ve kol chesed
בציז השדה

Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; denn des HERRN Odem bläst darein. Ja, Gras ist das Volk! Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.

יבש חציר נבל ציז כי רוח יהוה נשבה בו אכן חציר העם

יבש חציר נבל ציז ודבר אלהינו יקום לעולם

(ישעיהו מ', ו-ח)

Auseinandersetzung mit der Vergänglichkeit des menschlichen Lebens im Kontrast zur Beständigkeit des Göttlichen. Inspiriert von Brahms' Vertonung des zweiten Satzes seines *Deutschen Requiems*, „*Denn alles Fleisch, es ist wie Gras*“, wird die menschliche Existenz – vergänglich und flüchtig wie verdorrendes Gras – der ewigen Beständigkeit des göttlichen Wortes gegenübergestellt.

Im Unterschied zur Vorlage wird hier der hebräische Originaltext aus dem Alten Testament vertont. Die Komposition beginnt mit dem Satz „Es spricht eine Stimme: Predige!, und ich sprach: Was soll ich predigen?“, der Gottes Ruf einleitet und den Fokus auf die hebräischen Ursprünge des Textes legt. Diese Herangehensweise erweitert die Perspektive und stellt eine Verbindung zur alttestamentlichen Quelle her.

Die ersten sieben Töne von Brahms' Hauptthema werden in *kol habasar chatzir* aufgegriffen und durch ein sich entwickelndes rhythmisches Muster weitergeführt. Dabei kommen isorhythmische Techniken zum Einsatz, die den zyklischen Charakter des Textes musikalisch widerspiegeln und die fortwährende Auseinandersetzung mit den großen Fragen von Vergänglichkeit und Ewigkeit klanglich erfahrbar machen.

denn alles Fleisch es ist wie Gras

Vergänglichkeit.

Johannes Brahms

neu instrumentiert: Maximilian Guth

Denn alles Fleisch ist wie Gras
und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grases Blumen.
Das Gras ist verborret und die Blume abgefallen.

1. Petrus 1, 24.

So seid nun geduldig, lieben Brüder, bis auf die Zukunft des Herrn.
Siehe, ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erde
und ist geduldig darüber, bis er empfahre den Morgenregen und Abendregen.

Jakobus 5, 7.

Aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit.

1. Petrus 1, 25.

Abiiku

Beschwörung, um die Reinkarnation eines verstorbenen Kindes herbeizuführen.

Yudania Gómez Heredia

Pada lati ara amo orun

wa a je iledu ti aye yii

Er kehrt von der roten Erde des
Himmels zurück.

Komm und iss die schwarze Erde dieser
Welt.

aus der Yoruba Tradition

Herr lehre doch mich

Einsicht der individuellen Vergänglichkeit. Trost.

Herr, lehre doch mich, dass ein Ende mit mir haben muss,
und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muss.
Siehe, meine Tage sind einer Hand breit vor dir,
und mein Leben ist wie nichts vor dir.
Ach, wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben.
Sie gehen daher wie ein Schemen, und machen ihnen viel
vergebliche Unruhe; sie sammeln und wissen nicht wer es kriegen wird.

Johannes Brahms
Postlude: Udi Perlman

Psalm 38, 5 - 8.

Im Postlude wird das Klangmaterial in einen instrumentalen Kosmos verwandelt, in dem wiederkehrende Zyklen und Motive das Ewige neubeleuchten.

aeterneA

Klangmosaik aus den Workshops

Wie lieblich sind deine Wohnungen

himmlisches Paradies.

Johannes Brahms

Psalm 83, 2, 3, 5.

Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr
Zebaoth!
Meine Seele verlangt und sehnt sich nach
den Vorhöfen des Herrn;
mein Leib und Seele freuen sich in dem
lebendigen Gott.
Wohl denen, die in deinem Hause wohnen, die
loben dich immerdar.

מה ידידות משכניתך יהוה צבאות
נכפפה וגם כלתה נפשי לחצרות יהוה
לבי ובשרי ירננו אל אל חי
אשרי יושבי ביתך עוד יהללוך סלה

immortal bach

Johann Sebastian Bach
Neudeutung: Knut Nystedt

Komm süßer Tod. Komm, sel'ge Ruh'.
Komm führe mich in Friede.

Diese Neudeutung von Bachs Sterbechoral löst die Vergänglichkeit, die Zeitlichkeit in die Unendlichkeit auf. Verschiedene Vokalgruppen lassen den Choral durch verschiedene Tempi gleichsam verschwimmen, ins ewige Continuum.

ich will euch trösten - Ihr habt nun Traurigkeit

Johannes Brahms

unendlicher Trennungsschmerz. überirdische Tröstung.

Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wieder sehen
und euer Herz soll sich freuen
und eure Freunde soll niemand von euch nehmen.

Johannes 16, 22.

Sehet mich an: Ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt

Jesus Sirach 51, 35.

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

Jesaja 66, 13.

denn wir haben hie keine bleibende Statt

Johannes Brahms

Vergänglichkeit. Geheimnis der Verwandlung.

Denn wir haben hie keine bleibende Statt,
sondern die zukünftige suchen wir.

Hebräer 13, 14.

Siehe, ich sage euch ein Geheimnis:
Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden
aber alle verwandelt werden.
und dasselbige plötzlich, in einem Augenblick,
zu der Zeit der letzten Posaune.
Denn es wird die Posaune schallen, und die Toten verwandelt werden.
Dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht:
Der Tod ist verschlungen in den Sieg.
Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?

1 Korinther 15, 51 - 55.

eni

Yudania Gomez Herédia

Verwandlung der Verstorbenen in der Ahnentradition.

Eni ti a bi—lati—ku

Wer wurde geboren, um zu sterben?

aus der Yoruba Tradition

getröstet werden

İlgın Ülkü

Reflexion islamischer Todesvorstellungen der Tasafuvvtradition.

Mevlana Celâleddin-i Rûmi

Wenn sie am Tage des Todes
tief in die Erde mich senken,
dass mein Herz dann noch auf Erden
weile, darfst du nicht denken....
Siehst meine Bahre du ziehen,
lass' das Wort Trennung nicht hören,
weil mir dann ewig ersehntes
Treffen und Finden gehören!
Klage nicht „Abschied, ach Abschied!“
wenn man ins Grab mich geleitet:
Ist mir doch selige Ankunft
hinter dem Vorhang bereitet.

Denn alles Fleisch ist wie Gras
und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grases Blumen.
Das Gras ist verborret und die Blume abgefallen.

sie sollen getröstet werden.
wie einen seine Mutter tröstet.

به روز مرگ چو تابوت من روان باشد
گمان مبر که مرا درد این جهان باش
!"گریه نکن برای من گریه نکن" خیلی بد، بد، بد! زیرا شما
قربانی شر هستید! و این بسیار شرم آور است
جنازه ام چو ببینی مگوفراق فراق
مرا وصال و ملاقات آن زمان باش
مرا به گور سپاری مگو وداع وداع
که گور پرده جمعیت جنان باش

1. Petrus 1, 24.

Matthäus 5, 4.
Jesaja 66, 13.

selig sind die toten

**Maximilian Guth. Ehsan Ebrahimi
nach Johannes Brahms**

Suche nach Trost für die Trauernden. Klangliche Assoziationen um menschliches Leid, verwoben mit einem armenischen Klagepsalm und Melodiefragmenten des berühmten Billie-Holiday-Songs *Strange Fruit* über rassistische Gewalt gegen versklavte Menschen.

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an.
Ja, der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit;
denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Offenbarung Johannes 14, 13.

cantus in memoriam

Arvo Pärt

Ewig schwebender Klangraum im mehrdimensionalen Miteinander.





ein interreligiöses kompositionsatelier

Musikvermittlungsworkshop zu aeterneA

Im Vorfeld des Konzerts haben wir als
asambura Musiker*innen Musik-
vermittlungsworkshops mit
Konfirmand*innen in St. Marien
durchgeführt.

Im Konzert können wir die Gedanken und Emotionen dieses im Workshop entstandenen interreligiösen Klangmosaiks verwandelt erleben. Dieser Erfahrung dient unser „klingendes Komprovisationsatelier“, eine klingende Werkstatt, in der wir mit den Schüler*innen gemeinsam improvisieren und komponieren.

Folgende Schritte sind wir in diesem Atelier gemeinsam gegangen:



Schritt 1: Die Schüler*innen haben auf Basis der Vorstellungen von Ewigkeit und der Auseinandersetzung mit dem Tod und verschiedenen Trauerphasen ein Schaubild entwickelt, bei dem jeweils 15 Symbole und Begriffe wie „Trauer“, „Hoffnung“ oder „zeitlos“ benutzt werden durften.

Schritt 2: Zwei dieser Begriffe und zwei der Symbole werden vier Klangräumen zugeordnet, die aus dem Brahmsrequiem stammen und den Schüler*innen im Workshop vorgespielt werden.

Schritt 3: Nun öffnen die Schüler*innen einen Briefumschlag, in dem sie fünf verschiedene Ewigkeits-Kompositionstechniken mit weiteren symbolischen Darstellungen und Erläuterungen vorfinden. Vier dieser Kompositionstechniken ordnen sie jedem der verschiedenen Brahms-Klangräumen zu, die ebenso auf dem Schaubild festgeklebt werden.

Schritt 4: Die verschiedenen „klingenden“ Schaubilder werden nun als interreligiöse Konzepte die Brahms-Klangräume beeinflussen und in Klangateliers von Musiker*innen des asambura ensembles zum Klingeln gebracht: Die Interpretation durch die Musiker*innen wird geprägt sein von sehr unterschiedlichen Richtungen und Stilen, von verschiedenen ästhetischen und/oder kulturellen Perspektiven.



Schritt 5: Dieses Hörerlebnis der eigenen Gruppenkompositionen reflektieren die Schüler*innen. Sie sagen, inwieweit die Klangbilder ihren Erwartungen entsprechen und welche Aspekte der Improvisation sie ändern würden. Sie können ihr Konzept variieren und Übergänge kreieren. Sie verbinden ihre Konzepte innovativ miteinander zu dem, was dann im Konzert als *interreligiöses Klangmosaik* erlebbar sein wird.

Das Ziel des Workshops ist es, die Schüler*innen für ein wertschätzendes Miteinander in kultureller Vielfalt zu sensibilisieren. Die Inklusion verschiedener kultureller Perspektiven und die Auseinandersetzung mit klanglichen Emotionen und deren Interpretation aus unterschiedlichen kulturellen Hintergründen heraus eröffnet den Schüler*innen eine Perspektive auf die Komplexität kultureller Codes und schärft



ihre Wahrnehmung abwertender Stereotype. Mit dem musikalischen Brückenbau können kulturelle Vorurteile in einem neuen, sinnlich-ästhetischen und sehr persönlichen Licht wahrgenommen werden.



Maximilian Guth
Kea Niedoba
Joss Reinicke
Ronas Sheikmous
Udi Perlman
Negin Razzaghi
Johanna Toivanen

besetzung

asambura ensemble

Bassflöte & Flöte

Marianna Schürmann

Fagott

Rodrigo Rodrigues

Klarinette & Bassklarinette

Ruben Staub

Trompete. Flügelhorn

Gustaf Uebachs

Posaune

Marick Vivion

Tuba

Ildem Kilincarslan

Marimba. Pauken. Röhrenglocken

Tilman Muth

Santur & Elektrische Santur

Ehsan Ebrahimi

Oud

Hussain Aftah

Violine I

Elisabeth Gebhardt

Violine II

Johanna Melchiori

Viola

Johanna Ludwig

Violoncello

Mari Nagahara

Kontrabass

Riverton Vilela Alves

polyLens vokal

Sopran

Clara Maria Kastenholz

Laura Barchetti

Helene Böhme

Katharina Kohoff

Alt

Kea Niedoba

Michelle Baum

Ana Navarro

Amélie Fritz

Tenor

Jakob Schuld

Tobias Santos Gonçalves Schulien

Christoph Eder

Julian Mattlinger

Bass

Mateo Peñaloza Cecconi

Jinseok Kim

Anton Förster

Felix Konetschny

Anton Förster

Sologesang

Clara-Maria Kastenholz

Mateo Peñaloza Cecconi

Musikalische Leitung

Joss Reinicke

Komposition

Udi Perlman. Yudania Gómez Heredia. Ilgin Ülkü.

Maximilian Guth. Ehsan Ebrahimi

nach Johannes Brahms. Arvo Pärt. Knut Nystedt.

Konzept

Maximilian Guth



asambura ensemble

„Diese Musik zerlegt kulturelle Axiome und kombiniert sie neu. Sie stellt uns alle einmal mehr vor die Herausforderung, unser persönliches Schicksal in globalerem Kontext zu sehen, und gibt Denkanstöße über Gesellschaft und Menschlichkeit.“

Stephan Pillhofer. *Orchestergraben*

Das asambura ensemble interpretiert, kontextualisiert und komponiert klassische Musik neu: mit vielfältig kulturellen, interreligiösen und postmigrantischen Dialogperspektiven klanglich und diversitätssensibel. Musiker*innen unterschiedlicher Herkunft und kultureller Zugehörigkeit interagieren im asambura ensemble und dem dazugehörigen Vermittlungskollektiv. Dabei sucht asambura immer danach, wie vertraute Klänge innovativ hör- und erlebbar gemacht und Brücken zwischen vermeintlich Gegensätzlichem entwickelt werden können. In bewusster Reibung mit der kulturell diversen, von sozialen, gesellschaftlichen und politischen Konflikten getragenen

Gegenwart entwirft asambura eine Klangsprache, die neue Perspektiven eröffnet für ein wertschätzendes, diskriminierungssensibles Miteinander in Vielfalt.

„asambura“ – ein Anagramm der tansanischen „Usambara“berge mit ihrem Blick in die unendlichen Weiten – lädt dazu ein, über den eigenen Horizont zu blicken.

Asambura wurde 2021 mit dem *Initiativpreis der Hanns-Lilje-Stiftung Freiheit und Verantwortung durch die bildende Kraft von Kunst & Kultur* ausgezeichnet, außerdem mit dem *Förderpreis Musikvermittlung* des Musikland Niedersachsen und der Niedersächsischen Sparkassenstiftung. Asambura wurde mit seinem Album *“FREMDE BIN ICH EINGEZOGEN - Winterreise interkulturell”* in drei Kategorien für den Opus Klassik 2021 nominiert, zudem wurde die CD als “Album des Monats” im Bayerischen Rundfunk ausgezeichnet.

polyLens vokal

polyLens vokal initiiert und interpretiert Vokalmusik vor dem Hintergrund einer zeitgenössischen, kulturell vielfältigen Gesellschaft. 2024 gegründet, setzt sich das in Frankfurt ansässige Ensemble aus Sänger*innen der Bereiche Vokalensemble, Musiktheater und Performancekunst zusammen und bringt zeitgenössische Musik zu Gehör, die Diversität und Transkulturalität als wesentliches Merkmal einer gegenwärtigen Gesellschaft erachten und wertschätzen.

polyLens verfolgt dies auf zwei Ebenen: Historisch tradierte Deutungsmuster klassischer Musikstücke neu zu kontextualisieren, sie durch Brechung, Gegenüberstellung und Verflechtung in einen Dialog mit Gegenwärtigen bringen. Musik als Medium von Selbstbildern, Lebensauffassungen und Gesellschaftsbildern verstehen und dabei zeitgenössische Musik entwickeln und interpretieren, die eine von Diversität geprägte Gesellschaft reflektieren und darin künstlerische Perspektiven aufzeigen.

Ein bedeutender Grundsatz von polyLens ist die Auffassung von gesellschaftlichem Zusammenhalt und Demokratie als etwas, dass grundlegend von kultureller Diversität geprägt und befruchtet wird: Transkultureller Austausch ist das wesentliche Anliegen von polyLens vokal. Dies verfolgt das Ensemble durch Kollaborationen mit Komponist*-, Kurator*- und Dramaturg*innen sowie anderen instrumentalen Ensembles, insbesondere in

seiner festen Kollaboration mit dem asambura ensemble.

Kennzeichnend bei der Entstehung von Formaten ist eine hohe Beteiligung unterschiedlicher Akteur*innen, Menschen unterschiedlicher Hintergründe, sowohl im Hinblick auf ihre Sozialisierung sowie künstlerisch-ästhetische Prägung.





Udi Perlman (*1990, Tel Aviv, Israel) studierte Komposition bei Menachem Wissenberg und Yinam Leef an der Jerusalem Academy of Music and Dance, bei Wolfgang Rihm an der Hochschule für Musik Karlsruhe und bei Jörg Widmann an der Barenboim-Said Akademie in Berlin.

Derzeit promoviert er in Komposition an der Yale University. Perlman erhielt das Charles-Ives-Stipendium der American Academy of Arts and Letters, den Pogorzelski-Yankee-Preis der American Guild of Organists und den Komponistenpreis des israelischen Premierministers. Zudem war er Composer-in-Residence bei MacDowell, I-Park Foundation und dem Herrenhaus Edenkoben. Die Zeitung Haaretz ernannte ihn 2021 zu einem der neun „vielversprechendsten zeitgenössischen Komponisten“ Israels. Perlmans Orchester-, Kammermusik- und Vokalwerke, die als „überraschend, reichhaltig und farbenfroh“ (Haaretz) beschrieben wurden, schlagen eine Brücke zwischen den lokalen Musiktraditionen, mit denen er in Israel aufgewachsen ist, und den experimentellen Tendenzen der neuen klassischen Musik. Seine Musik wurde von Ensembles in Europa, den Vereinigten Staaten und Israel uraufgeführt und in Auftrag gegeben. Zurzeit lebt Udi Perlman in Berlin.

Yudania Gómez Heredia (*1994, Santa Clara, Kuba) ist Komponistin, Organistin, Performerin und Dirigentin.

Ihre musikalische Ausbildung begann in Kuba an der School of Arts in Santa Clara und setzte sich an der Nationalen Musikschule sowie am Institut für Kunst in Havanna fort. 2014 wurde sie mit dem Kompositionsspreis „Musicalia“ ausgezeichnet. 2015 kam sie nach Deutschland, um Kirchenmusik mit Schwerpunkt Orgel improvisation zu studieren.

Nach einem Master in Chorleitung an der Hochschule für Musik Nürnberg studiert sie derzeit Orchesterdirigieren. Sie leitet die Neustädter Kantorei Erlangen. Ihr Werkverzeichnis reicht von Klavierkompositionen bis zu Oratorien für Chor und Orchester. In ihrer Musiksprache verbindet sie unterschiedliche Einflüsse, vom Gregorianischen Choral bis hin zu Verarbeitung afrokubanischer Musiktraditionen.



Ilgin Ülkü (*1993) ist eine türkische Komponistin und Geigerin. Sie studierte Violine bei Nuri Iyicil und Pelin Halkacı Akın in Istanbul, Katrin Scholz in Bremen sowie Andrej Bielow und Krzysztof Wegrzyn in Hannover. Ihre Kompositionsstudien absolvierte sie bei Hasan Uçarsu, Özkan Manav und Gordon Williamson. In ihrer Musik erforscht sie den Grundklang von Instrumenten, oft inspiriert durch Improvisation.

Seit 2019 ist sie Mitglied des West-Eastern Divan Orchesters und trat bei der Lucerne Festival Academy auf. Sie hat mit renommierten Ensembles wie dem Oh-Ton Ensemble, dem asambura ensemble und Kammerensemble Konsonanz gespielt. Ihre Werke wurden in der Berliner Philharmonie, beim Klangbrücken Festival und in internationalen Konzerthäusern aufgeführt. Derzeit promoviert sie in Violine an der Mimar Sinan Universität und ist Gründerin des Ensemble Quarks.



Maximilian Guth (*1992) ist Komponist, Kurator, Lehrer und Musikvermittler. Maximilian Guth studierte Musik und Evangelische Theologie, Komposition, historischen und zeitgenössischen Tonsatz sowie Interreligiöse Studien und ihre globale Entwicklung in Hannover, Berlin und Aachen. Maximilian Guth fokussiert sich auf die bildende Kraft von Musik in verschiedenen kulturellen und religiösen Traditionen. Für seine Kompositionen erhielt er nationale und internationale Auszeichnungen. Seine Musik wurde bereits u.a. im WDR Köln, im NDR und in der Staatsoper Hannover, sowie dem Konzerthaus Berlin und der Laeiszhalle Hamburg (ur-)aufgeführt.

Maximilian Guth ist Gründer, Komponist und künstlerischer Leiter des asambura ensemble.



Ehsan Ebrahimi (*1980 in Maschhad, Iran) geboren, hat in seiner Heimat das Santurspiel erlernt und Komposition studiert. Er studierte Komposition auch an der Musikhochschule Hannover und Elektro-akustische Komposition in Bremen, u.a. bei Prof. Oliver Schneller, Prof. José María Sanchez-Verdu, Prof. Gordon Williamson, Prof. Kilian Schwoon und Joachim Heintz. Er komponierte für Ensembles wie das Ensemble Garage, Ensemble Musikfabrik, Ensemble Mixtura, die Schola Heidelberg oder das Ensemble Megaphon. Seine Kompositionen wurden auf renommierten Festivals in Deutschland aufgeführt. Dazu gehören etwa die Händelfestspiele Göttingen, Musik21 Niedersachsen, die Kunstfestspiele Herrenhausen oder der Heidelberger Frühling. Ehsan Ebrahimi ist Gründungsmitglied als Instrumentalist, Komponist und im künstlerischen Kuratorium des asambura ensemble. Zusätzlich ist er Instrumentalist im Ensemble Megaphon, leitet das persisch-traditionelle Gohar-Ensemble und ist kompositions-pädagogischer Leiter im Musikensemble POLYpol.



Joss Reinicke (*1993) ist als Dirigent, Musikwissenschaftler und -vermittler besonders fasziniert von zeitgenössischer Musik und kollaborativer Arbeit. Er hat zahlreiche Uraufführungen im In- und Ausland dirigiert. Er arbeitete mit experimentellen Musiktheater-Ensembles sowie in Oper, Chor und symphonischer Orchestermusik und dirigierte am Staatstheater Saarbrücken, das SWR Vokalensemble und bei den Schwetzinger Musikfestspielen. Joss Reinicke ist Dozent in Freiburg und initiiert u.a. Veranstaltungen wie „Musikkulturen einer global vernetzten Gegenwart“ und „Stunde null? Ästhetik und Erinnerungskultur nach dem zweiten Weltkrieg“.

Joss Reinicke ist seit 2024 1. Vorsitzender und künstlerischer Co-Leiter im asambura-Verein, zudem der Leiter von polyLens vokal und des Ensemble Ohm.





Clara Maria Kastenholz ist eine in Freiburg lebende Sopranistin. Ihre musikalische Ausbildung begann in der Mädchenkantorei am Freiburger Münster. Sie studierte Gesang an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin

(Bachelor und Master) und erhielt weitere Impulse u. a. von Sami Kustaloglu, Peter Berne und Prof. Elisabeth Glauser. Als Solistin war sie bereits 2019 und 2021 an der Deutschen Oper Berlin zu erleben, u. a. in der Uraufführung der *Neuen Szenen V.* Sie sang Susanna (*Le nozze di Figaro*) bei der Opernakademie Bad Orb sowie Elisabeth in Jonas Forssells *Dein ist das Reich* in Angermünde. Seit 2022 liegt ihr Schwerpunkt verstärkt im Konzertgesang. Darüber hinaus ist sie Mitglied verschiedener professioneller Vokalensembles, darunter das Balthasar-Neumann-Ensemble (Singers' Academy 2023), LauschWerk, Atlas Vokalensemble und Chorwerk Ruhr. 2024 absolvierte sie das Ergänzungsstudium „Advanced Vocal Ensemble Studies“ an der Schola Cantorum Basiliensis.

Mateo Peñazola Cecconi wurde bei den Freiburger Domsingknaben musikalisch ausgebildet und studierte Gesang an der Musikhochschule Freiburg bei Prof. Reginaldo Pinheiro (Abschluss mit Bestnote). Als Solist gastierte er u. a. in der Berliner Philharmonie mit Werken von Händel, Bach, Mozart und Schumann.

Opernengagements führten ihn ans Theater Freiburg und nach Konstanz, u. a. in Rollen von Turnage, Hoffmann, Franck und Paisiello. Er singt regelmäßig in renommierten Ensembles wie dem Balthasar-Neumann-Chor, der Zürcher Singakademie und dem Vokalensemble Rastatt.

Mateo Peñazola Cecconi war Stipendiat der Bayreuther Festspiele und Preisträger des Bundeswettbewerbs Gesang.

Neben dem Gesang studierte er Chor- und Orchesterleitung. Aktuell ist er 2. Kapellmeister am Musiktheater im Revier und leitet den Philharmonischen Chor Bochum. Zuvor war er als Solorepetitor in Gelsenkirchen und als Repetitor an der Staatsoper Stuttgart tätig.





werden Sie Teil von *asambura*!

Wir als *asambura ensemble* setzen uns immer wieder zum Ziel, eine Botschaft und eine Perspektive für unsere Gesellschaft aufzeigen – musikalisch wie außermusikalisch. Wir sind dankbar, auf eine Vielzahl großartiger künstlerischer Erlebnisse zurückblicken zu können, und freuen uns, unser Kollektiv im Künstlerischen, in der Vermittlung und auch im Organisatorischen stetig wachsen zu sehen.

Gleichzeitig ist unsere Arbeit auf musikalischer und auch logistischer Ebene nicht denkbar ohne das ehrenamtliche Engagement unseres Asambura-Vereins für musikalisch-interkulturellen Austausch e. V.! Um unsere Tätigkeit als Verein weiter ausüben zu können, sind wir auf private Spenden angewiesen, die uns handlungsfähig machen und für *asambura* einen unverzichtbaren Rahmen aller künstlerischen Programme bilden.

Sie möchten die kreative Weiterentwicklung von *asambura* finanziell unterstützen oder aktiver Teil einer vielfältigen Vereinsgemeinschaft werden, die im wachen Austausch steht und künstlerisch-gesellschaftliche Perspektiven in und außerhalb unseres Ensembles diskutiert und gestaltet? Sprechen Sie uns an – wir heißen neue Vereinsmitglieder sehr gerne willkommen!

Joss Reinicke | 1. Vorsitzender

Asambura-Verein für musikalisch-interkulturellen Austausch e.V.

Spendenkonto: DE66 2505 0180 0910 3918 31 (Sparkasse Hannover)



asambura preview

**LUX PERPETUA. Ein interreligiöses Ewigkeitskosmos
um Mozarts Requiem**

Lörrach b. Freiburg | 29.06.2026

MISSA MELASUREJ
eine interreligiöse Messe für Frieden
nach Palestrina

Freder b. Hannover | 08.08.2025

**Hoffnung in der Fremde?
ein interreligiöses Weihnachtsoratorium**

Hannover, Lilienthal | 06./07.12.2025

Unsere weiteren Konzerttermine finden Sie unter
www.asambura-ensemble.de/aktuell/

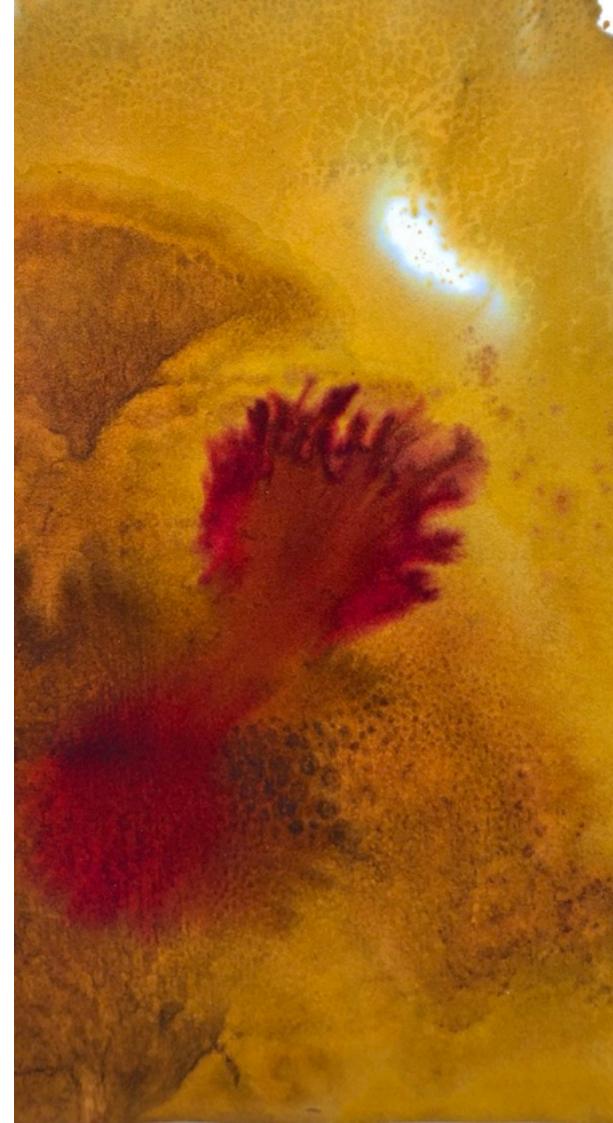
Schön, dass Sie da waren!

Abonnieren Sie gern unseren Newsletter, dort erhalten Sie
alle Informationen zu *asambura* und unseren Konzert- und
Vermittlungsprojekten!

Unser CD-Album **FREM'D BIN ICH EINGEZOGEN**
Winterreise vielfältig kulturell neu gedeutet
können Sie nach dem Konzert vor Ort erwerben!



kontakt@asambura-ensemble.de
www.asambura-ensemble.de
youtube.com/AsamburaEnsemble
facebook.com/AsamburaEnsemble



Ein besonderer Dank geht an:

das wunderbare Team der St. Marienkirche
Ehsan Ebrahimi, Shahram Teymourí



Friedrich Bluhme und
Else Jebsen-Stiftung

Possehl
Stiftung

Die Konzeption und Komposition wurde ermöglicht durch das Programm der „Exzellenten Orchester- und Ensemblelandschaft“
der Bundesregierung für Kultur und Medien.



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

© Claire Lütcke, Maximilian Guth, Florian Giering, Kea Niedoba, Joss Reinicke - Redaktion | asambura ensemble 2024 |
photo credit © Ehsan Ebrahimi, Maximilian Guth, Andreas Graf, Hannah Wagner, Jakob Purer, Valentin Behringer
artwork © Mehdi Oveisi (5), Ilgin Ülkü, Ehsan Ebrahimi